

Sonderausstellung mit Mokume-Gane-Arbeiten im Schmuckmuseum Pforzheim

# SCHICHT FÜR SCHICHT ZUM KUNSTWERK

In einer Ausstellung, die in Kooperation mit der Gold- und Silberscheideanstalt C. Hafner in Pforzheim entstanden ist, zeigten 25 zeitgenössische Goldschmiede aus Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, aus Estland, Italien und Spanien im März und April ihre jüngsten Werke in Mokume-Gane-Technik im Schmuckmuseum Pforzheim

Bei einem Rundgang durch die Ausstellung konnten die Besucher erfahren, welche Vielfalt an grafischen Mustern durch Mokume Gane entstehen kann und welche individuelle Maserung jedes einzelne Exponat zu bieten hat. Neben klassischen Schmuckstücken wie Broschen, Halschmuck und Ringen waren auch praktische Gegenstände wie Schalen oder Dosen zu sehen. »Unser Ziel mit der Ausstellung war es, diese faszinierende Technik etwas bekannter zu machen«, erläuterte Museumsleiterin Cornelia Holzach.

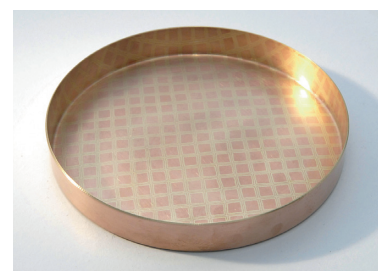
Die Liste der Goldschmiede, die ihre Arbeiten in der Ausstellung präsentiert haben, zeigt, welche Verbreitung die japanische Technik der Buntmetallbearbeitung inzwischen gefunden hat: Ines Arndt aus Eppertshausen, Regina Beck aus Dachau, Tobias Dingler aus Freiburg, Brigitte Dombrowski aus Bochum, Markus Eckardt und Siri Fehrenz aus Ensdorf, Batho Gündra aus Worms, Michael von Hobe aus Berlin, Georg Holdermann aus Bad Herrenalb, Denis Kachelmus aus Karlsruhe, Angela Kienzler aus Waldshut, Annette La Fontaine aus Karlsruhe, Gabriele Miller aus Taufkirchen, Norbert Rentschler aus Pforzheim, Eileen Rogge aus Berlin, Raimund Schäffler aus Nördlingen, Georg Schulte aus Münster, Elke Sperling aus Berlin, Sjoerd Brink aus Zuidland in den Niederlanden, Julia

Maria Künnap aus Tallin in Estland, Ezra Satok-Wolman aus Todi in Italien, Hansruedi Spillmann aus Birsfelden, Schweiz, Felix Westenberger aus Reichenheim, Anja Wiebelt aus Karlsbad und Stephanie Winter aus Lamspringe sowie die Schmuckkünstler Birgit Laken aus Haarlem in den Niederlanden, Hans Leicht aus Matadepera in Spanien, Stefano Marchetti aus Padua in Italien und Eriko Nagai aus München waren vertreten. Einige Schmuckstücke des Schweizer Spillmann wurden in HEPHAISTOS bereits in der Ausgabe 7/8 2005 vorgestellt.

Bekannt ist Mokume Gane seit rund 1000 Jahren. Dabei stand zunächst nicht die ästhetische Wirkung im Vordergrund. Vielmehr erzielten japanische Schwertschmiede mit der Technik eine Steigerung der Werkstoff-Qualität. Sie machten sich zunutze, dass bei der Laminierung von hartem und weichem Stahl sehr harte und zugleich elastische Schwerter entstehen. Die Basis für Mokume Gane entsteht durch das Verschweißen dünner, verschiedenfarbiger Platten aus unterschiedlichen Metallen oder Legierungen. Ein solcher Metallblock wird eingekerbt und anschließend geschmiedet oder gewalzt, so dass er immer dünner wird. Dadurch wandern die in der Kerbe sichtbaren Schichten an die Oberfläche und ergeben dort die typische Maserung. (tw)



Halschmuck »Australian Snake«, Birgit Laken



Schale von Batho Gündra, Kupfer und Silber



Ringe von Eileen Rogge und Elke Sperling



Ring von Raimund Schäffler



»Sheatfish«, Broschen von Birgit Laken aus Kupfer und Shibuichi



»Flügel«-Ringe aus Weiß-, Rot- und Gelbgold und Silber von Hansruedi Spillmann